

## Kein Interesse am Erhalt historischer Bauwerke

Zur Sanierung der Ortsmitte von Grötzingen:

In der Ausgabe vom 16. Juni erschien auf Seite 28 ein Bild des Kirchturms der evangelischen Kirche in Grötzingen mit seinem charakteristisch gedrehten Turm. Dieses Wahrzeichen ist indes kaum noch zu sehen, seitdem die Bauten der neuen Wohnanlage und vor allem der neuen Schulgebäude errichtet wurden. Siehe auch Artikel vom 17. April.

Besucher, die von Westen herkommend die Kirche suchen, können nur am Kreisel Kirchstraße den oberen Teil des Turmes sehen. Der neue Bau des Schulgebäudes, der gleichzeitig die Filiale der Stadtbibliothek beherbergen soll, ist solch ein Betonklotz, der auch die Sicht auf das Schlossschulgebäude verdeckt.

Von Osten kommende Besucher, die in die Staigstraße einfahren sehen dieses Wahrzeichen erst, wenn sie es querab haben. Der Neubau des Schulgebäudes verdeckt alles.

Viele Einwohner sind entsetzt über diese Bauten, die nicht zum alten Ortsbild passen. Die Bewohner dieses Bereiches werden mit weiterem Baustellen-

lärm und einer noch höheren Verschandelung leben müssen, wenn der Umbau des Pflege- und Seniorenheimes erfolgt.

Die Bewohner des Atelierhauses Fikentscher sind besonders davon betroffen. Die Bäume werden gefällt und ein neuer Trakt gebaut, dass sie ganz von Betonbauten umzingelt sind. Wenn noch der Abriss und ein Neubau des Gasthofes Schwanen kommt, ist die Verschandelung dieses Bereiches perfekt, der die Keimzelle der Grötzingener Malerkolonie darstellt. Der Förderverein

der evangelischen Kirche hat eine Mappe mit Bildern, die von verschiedenen Malern diesen Turm zeigen, aufgelegt. Dies ist zukünftig das einzige, was von Kirche und Turm zu sehen ist. Die Stadtverwaltung hat augenscheinlich kein Interesse an der Erhaltung historischer Bauwerke und Straßenbilder. Siehe auch der geforderte Abriss des Torwächterhauses in Durlach.

Aber nicht nur das Kirchenviertel leidet unter den unsäglichen Planungen

der Stadt. Am 5. Juni war ein Ortsrundgang mit Vertretern der Stadt und Stadtplanern wozu die Bevölkerung eingeladen war Vorschläge zu machen, was nach ihrer Meinung geändert werden könnte. Das war eine reine Alibiveranstaltung der Stadt, ähnlich denen, die in den letzten Jahren durchgeführt worden sind. Es gab viele Vorschläge und auch die Heimatfreunde Grötzingen ha-

ben stets ihre Meinung kundgetan. Von diesen Vorschlägen war aber nichts zu sehen, sondern es waren

stets nur Pläne der Stadt, die die billigste Lösung wären.

Wie zum Beispiel beim Mühlgraben, ein kulturhistorisches Kleinod, das gleichzeitig auch als grüne Lunge dient und die Temperaturen senkt. Nach den bisherigen Plänen ist dies in Gefahr abgeholt und zugeschüttet zu werden, damit die Kosten für Erhaltung auf null zurückgefahren werden.

Die Stadt hat auf sämtlichen Briefköpfen und Schreiben das Logo „Meine grü-

ne Stadt“ aufgedruckt. Die Handlungen sind jedoch das genaue Gegenteil. Bäume werden abgeholt, Gewässer zugeschüttet. Die Heimatfreunde Grötzingen haben am Mühlgraben mehrere Nistkästen aufgehängt, die jedes Jahr von vielen Singvögeln gern als Nistquartier angenommen werden.

Daneben war dieser Bereich Refugium diverser Fledermausarten. Alles dies soll nun verschwinden, einzig damit Kosten gesenkt werden, während an anderer Stelle es nicht teuer genug sein kann, siehe Renovierung der Stadthalle.

Daneben haben die Heimatfreunde Grötzingen zahlreiche Kleindenkmäler restaurieren lassen bzw. in Eigenleistung renoviert. Alles dies ist in Gefahr, wenn die Sanierung durch die Stadt weiterhin in dieser Weise voranschreitet. Die Heimatfreunde Grötzingen werden auch zukünftig an einer sachgerechten Lösung zur Sanierung mitarbeiten. Aber auch stets darauf achten, dass keine Auswüchse wie die im Kirchenviertel mehr entstehen.

Klaus Feige  
Karlsruhe-Grötzingen

### Grötzingen wird verhandelt